



Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt

An den Grossen Rat

10.5150.02

PD/P105150
Basel, 4. August 2010

Regierungsratsbeschluss
vom 3. August 2010

Interpellation Nr. 39 Samuel Wyss betreffend Teilabriss der Kaserne Basel (Eingereicht vor der Grossratssitzung vom Mittwoch, 9. Juni 2010)

„Wie in den Medien öfters zu hören war, gedenkt die Basler Regierung einen Teil der Kaserne Basel abzureissen.

Fragen:

1. Wurde der Plan mit den Verantwortlichen des Tattoos besprochen?
2. Werden die Verantwortlichen des Tattoos dieses weiterhin in Basel durchführen, auch wenn die ideale Kulisse der Basler Kaserne abgerissen wird?
3. Welchen Wert hat das Tattoo für Basel und den Basler Tourismus?
4. Wurden Aufwertungsvarianten des Kasernenareals geprüft, welche ohne den Abriss oder Teilabriss zu Stande kommen könnten? Welche?
5. Anscheinend möchten diverse Personen einen Platz mit freier Sicht auf den Rhein. Wäre ein solcher Platz beim ehemaligen Kinderspital möglich? Würden Aufwertungen der Theodorsgrabenanlage, der Dreirosenanlage, des Solitudepark oder des St. Johannspark zum Beispiel mit Buvette nicht genügen?
6. Der St. Johannspark macht in der Regel einen sehr wenig genutzten Eindruck. Glaubt die Regierung, dass ein offenes Kasernenareal mehr Benutzer anziehen würde? Welches Publikum erwünscht sich die Regierung durch eine Öffnung der Kaserne?
7. Was ist der Sinn einer Öffnung des Kasernenareals zum Rhein hin, obwohl er jetzt schon leicht zugänglich ist? Welche Kosten sind zu erwarten?

Samuel Wyss“

Wir beantworten diese Interpellation wie folgt:

Einleitende Bemerkungen

Der Regierungsrat des Kantons Basel-Stadt hat mit der Medienmitteilung vom 20. April 2010 über seine Absicht eines seitlichen Zugangs des Kasernenareals informiert. Für die Kaserne ist mit dieser vom Regierungsrat favorisierten Lösung keine radikale Öffnung zum Rhein vor-

gesehen, wie es ein verschiedentlich geforderter (Teil-)Abriss des Kopfbaus bedeuten würde. Am 6. Mai 2010 hat dann das Komitee „Kulturstadt jetzt“ eine unformulierte Volksinitiative lanciert, in der gefordert wird, dass das Kasernenareal durch „eine Umgestaltung des Kasernenhauptbaus grosszügig zum Rhein hin zu öffnen“ ist.

Mit dem vom Regierungsrat angestrebten Rückbau des nachträglich zwischen der Klingentalkirche und dem Kasernenhauptbau errichteten Zwischengebäudes und der so erreichten seitlichen Öffnung des Kasernenareals kann eine funktionelle Verbindung zwischen Kasernenareal und Rheinpromenade erreicht werden. Aus denkmalpflegerischer Sicht ist die Freistellung des gotischen Kirchenbaus, welcher durch den Verbindungstrakt entstellt wurde, sehr erwünscht. Mit der gleichzeitigen Schaffung eines Gastrobetriebs und der Integration einer ganzjährig betriebenen Buvette in den rheinseitigen Sockel des Kasernenhauptgebäudes wird eine weitere Aufwertung erreicht.

Die Massnahmen lassen sich, abgesehen von der notwendigen Verlegung der im Zwischentrakt installierten Toiletten, unabhängig von den aktuellen Nutzungen realisieren und sind von bleibendem Wert. Damit einher geht die Aufwertung des Klingentalwegleins. Der Regierungsrat hat nun die zuständigen Amtsstellen mit der Ausarbeitung eines entsprechenden Ratschlagprojektes zuhanden des Grossen Rates beauftragt.

Zu den einzelnen Fragen

1. Wurde der Plan mit den Verantwortlichen des Tattoos besprochen?

Ja. Der Vorschlag des Regierungsrates eines seitlichen Zugangs des Kasernenareals zwischen der Klingentalkirche und dem Kasernenhauptbau ist mit den Verantwortlichen des Tattoos besprochen worden.

2. Werden die Verantwortlichen des Tattoos dieses weiterhin in Basel durchführen, auch wenn die ideale Kulisse der Basler Kaserne abgerissen wird?

Für den Regierungsrat stellt sich diese Frage aufgrund der obigen Ausführungen zum seitlichen Zugang des Kasernenareals zwischen der Klingentalkirche und dem Kasernenhauptbau nicht.

3. Welchen Wert hat das Tattoo für Basel und den Basler Tourismus?

Das zweitgrösste Tattoo weltweit bringt Basel und der Region einen enormen Werbeeffect und Prestigegewinn. Es trägt dank internationaler Ausstrahlung zur weiteren Bekanntheitssteigerung Basels bei und ist für Basel Tourismus eine wichtige touristische Plattform. Den Organisatoren ist es von Beginn weg gelungen, durch TV-Übertragungen und Medienberichte eine grosse nationale und internationale Aufmerksamkeit zu generieren und somit Basel als hochwertigen Veranstaltungsort ins Zentrum des überregionalen Interesses zu rücken. Das Basel Tattoo wird unter anderem vom Schweizer Fernsehen aufgezeichnet und schweizweit ausgestrahlt. Durch die über 1'000 Mitwirkenden aus vielen Ländern und die hohe Zahl ausländischer Besucherinnen und Besucher wird die Marke „Basel“ aber auch in alle Welt hinausgetragen. Basel festigt damit seinen Ruf als moderner und innovativer Veranstaltungsort. Auch finanziell lohnt sich der Anlass für Basel. Es darf von einer Wertschöp-

fung in Höhe von rund CHF 10 Mio. (Übernachtungen, Gastronomie, Einkäufe von Mitwirkenden und Besuchern, Aufträge an das lokale Gewerbe etc.) ausgegangen werden.

4. Wurden Aufwertungsvarianten des Kasernenareals geprüft, welche ohne den Abriss oder Teilabriss zu Stande kommen könnten? Welche?

Um eine Verbindung zwischen dem Kasernenhof und dem Rheinraum zu ermöglichen, wurden neben dem favorisierten seitlichen Zugang zwei weitere Möglichkeiten geprüft:

- Einbau eines Restaurationsbetriebes im zentralen Teil des rheinseitigen Kopfbaus mit Durchgangsmöglichkeit während der Öffnungszeiten;
- Durchgangslösung über das zentrale Treppenhaus des rheinseitigen Kopfbaus.

Beide Möglichkeiten wurden - aufgrund nutzungsbedingter Einschränkungen durch den Schulbetrieb - nicht weiterverfolgt.

Zudem erarbeitet die Stadtgärtnerei ein Freiraumkonzept zur Aufwertung des gesamten Kasernenareals. Themenschwerpunkte dabei sind das Zusammenspiel der Nutzungsansprüche, die Nutzung und Gestaltung des Areals insgesamt sowie die Zugänglichkeit und stadträumliche Einbindung.

5. Anscheinend möchten diverse Personen einen Platz mit freier Sicht auf den Rhein. Wäre ein solcher Platz beim ehemaligen Kinderspital möglich? Würden Aufwertungen der Theodorsgrabenanlage, der Dreirosenanlage, des Solitudepark oder des St. Johannspark zum Beispiel mit Buvette nicht genügen?

Der Rhein mit seinen Ufern ist ein zentrales Freiraumpotenzial, dessen Inwertsetzung für die Attraktivität der Stadt ausgesprochen wichtig ist. Aus diesem Grund sollte die Erlebbarkeit des Rheinraumes und die Aufenthaltsqualität wo immer möglich verbessert werden.

Zu den genannten Arealen: Das Areal des ehemaligen Kinderspitals ist für hochwertigen Wohnraum in attraktiver Rheinlage vorgesehen. Theodorsgraben- und Dreirosenanlage wurden erst kürzlich aufgewertet und bieten hohe Aufenthaltsqualität, ebenso der Solitudepark mit dem Café des Museums Tinguely. Im St. Johanns-Park ist in Zusammenarbeit mit der Christoph Merian-Stiftung der Bau eines Pavillons mit gastronomischem Angebot geplant. Das Areal des ehemaligen Hafens St. Johann wird mit dem Neubau der Uferpromenade für Fussgänger/-innen und Velofahrer/-innen zugänglich, was eine erhebliche Aufwertung des Rheinufers in diesem Abschnitt bedeutet.

6. Der St. Johannspark macht in der Regel einen sehr wenig genutzten Eindruck. Glaubt die Regierung, dass ein offenes Kasernenareal mehr Benutzer anziehen würde? Welches Publikum erwünscht sich die Regierung durch eine Öffnung der Kaserne?

Den Eindruck, dass der St. Johanns-Park nur sehr wenig genutzt wird, können wir nicht bestätigen. Der Park ist für die Grünversorgung des dichten St. Johanns-Quartiers zentral und wird stark genutzt, wie grundsätzlich alle zum Rhein orientierten Grün- und Freiräume.


Für die Kaserne ist mit der vorgeschlagenen Lösung keine radikale Öffnung zum Rhein vorgesehen. Es geht um eine bessere funktionale Beziehung zwischen dem Rheinraum und dem Kasernenhof. Dementsprechend ist auch keine grundsätzliche Veränderung des heutigen Nutzerspektrums angestrebt.

7 Was ist der Sinn einer Öffnung des Kasernenareals zum Rhein hin, obwohl er jetzt schon leicht zugänglich ist? Welche Kosten sind zu erwarten?

Der Sinn eines neuen Zugangs vom Kasernenareal zum Rhein besteht in einer attraktiven Verbindung zweier wichtiger Freiräume. Das rheinseitig gelegene Kasernenareal erfährt dadurch eine Aufwertung.

Die Kosten für den vom Regierungsrat angestrebten seitlichen Zugang können zum jetzigen Zeitpunkt erst mit einer Kostengenauigkeit von $\pm 25\%$ auf rund 3 Mio. CHF geschätzt werden (Rückbau Zwischentrakt, Verlegung Toiletten, Aufwertung Klingentalweglein, Einrichtung Gastronomie). Die sich in Arbeit befindende Vorlage an den Grossen Rat wird diesbezüglich genaue Aussagen machen.

Im Namen des Regierungsrates des Kantons Basel-Stadt



Dr. Guy Morin
Präsident



Barbara Schüpbach-Guggenbühl
Staatsschreiberin